

Leserbrief zum Artikel im MT vom 28.06.2021 „**500 Dosen zurückgeschickt**“

Für Beteiligte im Falle von geflüchteten Menschen ist dieser Artikel nur schwer auszuhalten. So zitiert Herr Hanke Pressemitteilungen der Stadt Bad Oeynhausen und des Kreises Minden/ Lübbecke. Bis hierhin ist das noch ok. Journalistisch wird es zum Desaster, wenn Herr Hanke daraus Schlüsse zieht.

Wir können für Porta Westfalica nachweisen, wie diese Impfkampagne von Seiten des Impfzentrums bzw. Kreises Mi-Lü erfolgt ist. So wurden die beteiligten Sozialarbeiter am 14.06. telefonisch nach Hille bestellt. Hier wurde ihnen mitgeteilt, dass am 15.06. ab 12.00 Uhr das mobile Impfteam vor Ort sein wird. Zusammen mit dem Auftrag, die Flüchtlinge zu informieren und für Dolmetscher zu sorgen, sollten die Sozialarbeiter die bei dieser Gelegenheit ausgehändigten Einwilligungserklärungen für die geflüchteten Menschen vorab ausfüllen. Natürlich war es unmöglich, in so kurzer Zeit Dolmetscher zu aktivieren, genauso war es unmöglich, die geflüchteten Menschen angemessen auf diese Impfung vorzubereiten, Fragen zu beantworten etc. .

Klare Kommunikationswege zwischen dem Kreis und den Akteuren innerhalb der Kommunen hätten die Chance auf eine positivere Bilanz der Impfkation wesentlich erhöht. Die lokalen Integrationsakteure hätten den Kreis aber nur bei frühzeitiger Information über die Impfkation mit Sprachmittlern und der direkten Ansprache der Zielgruppe unterstützen können. Daher fordern wir eine erneute Impfkation in den Kommunen und Stadtteilen, in denen Menschen leben, die bislang im Rahmen der Impfkampagne nicht erreicht wurden. Grundlage hierfür muss der frühzeitige und enge Kontakt zu den Kommunen und deren Akteuren sein.

Eine auf Spekulation basierte Schuldzuweisung an die Zielgruppe ist gefährlich und bringt uns dem Ziel einer Herdenimmunität nicht näher. Wenn die unzureichende Planung der Impfkation Ursache für deren Scheitern ist, darf die Zielgruppe selbst nicht als schuldig dargestellt werden, oder – wie in diesem Fall – als „gesellschaftliche Randgruppen“, bei denen die Impfskepsis besonders ausgeprägt ist, verunglimpft werden. Welche Ressentiments sollen denn damit bedient werden? Dass heute ein Journalist noch die Vokabel *gesellschaftliche Randgruppe* benutzt, haben wir nicht für möglich gehalten.

Verein Hilfe für Flüchtlinge e.V.
Hellmut Hiese / Vera Lolait